

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Monatlich . . .	1.00
Vierteljährig . . .	1.50	Vierteljährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.00	Halbjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.00	Jahresjährig . . .	12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Se-
vengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Stafush).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen
bedeutenden Städten d. Continenti, Jos. Ren-
reich in Graz, A. Cypell und Rotte & Comp.
in Wien, E. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 4. December.

In der Sitzung des Budget-Ausschusses der österreichischen Delegation vom 2. Dezember waren anwesend sämtliche Mitglieder, zahlreiche Zuhörer aus den Delegationen, dann Andrassy, Bylandt, Hofmann, Calice, Teschenberg, Pöck.

Fürst Khvenhüller verlas das Protokoll. Zu demselben bemerkte Graf Andrassy, daß die gestern aufgestellte Behauptung, daß der Kredit für die bosnischen Flüchtlinge der letzte sei, aus der Regierungsvorlage nicht hervorgehe. Hierauf wurde das Protokoll verifizirt.

Neuwirth fragte, ob die allarmirenden Nachrichten des Pesi. Lloyd aus Brod in Betreff der Repatriirung der Flüchtlinge richtig seien. Hoffmann bezweifelte Richtigkeit derselben.

Hierauf wird in die Berathung der Tagesordnung eingegangen.

Auf der Tagesordnung stand der Kredit für die Okkupation pro 1879. Nachdem Fürst Czartoryski den Vorsitz von Herbst übernommen, begründete Dr. Herbst folgenden Antrag: „Die hohe Delegation wolle, indem sie auf die Vorlage, womit der Voranschlag über das außerordentliche Heeres-Erforderniß für die Okkupation Bosniens und der Herzegowina im Jahre 1879 zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt wurde, nicht eingeht, beschließen: Zur Bedeckung der Bedürfnisse der in Bosnien und der Herzegowina stehenden Truppen wird als außerordentliches Heeres-Erforderniß für das Jahr 1879 vorläufig der Betrag von fünfzehn Millionen Gulden bewilligt. Für einen etwaigen Mehrbedarf ist die verfassungsmäßige Zustimmung einzuholen.“

Zur Begründung wies Herbst darauf hin, daß zwischen der Vorlage für 1878, welche zurückgezogen ist, und der Vorlage für 1879 ein Zusammenhang bestehe.

Die Regierung selbst konstatiere den Zusammenhang, daraus ergebe sich eine Analogie in der Behandlung. Die Vorlage für 1879 sei ebenso dürftig wie jene für 1878. Bloss siebzehn Zeilen umfasse die Begründung. Derselbe Gedankengang, welcher die erste Vorlage ablehnte, müsse auch jetzt maßgebend sein. Der Ausschuss kann aber von der Thatsache nicht Umgang nehmen, daß die Truppen in Bosnien seien. So verschieden auch die Motive in der Beurtheilung der Politik seien, erscheine es doch zweifellos, daß die Anerkennung der Tapferkeit der Truppen und des Ertragens unerhörter Strapazen eine allgemeine ist. Ersparungen durch Verminderungen in den Gehältern der Truppen liegen nicht in der Absicht des Ausschusses.

In Rom wurden in Folge Verfügung der Behörde alle Barsanti-Klubs, beiläufig dreißig geschlossen.

Im Vatikan glaubt man, daß die dem Erzbischof von Bamberg erteilten Instruktionen, gemäß welchen die übrigen deutschen Bischöfe ihre Verhaltensmaßregeln erhalten werden, ein gutes Resultat bezüglich eines zwischen dem Vatikan und Deutschland herbeizuführenden modus vivendi ergeben werden. Das vom Episkopat zu beobachtende Verhalten wird ein prinzipiell reservirtes Einvernehmen sein, wie dies schon zwischen Deutschland und dem Vatikan besteht.

Die Verfügung des preussischen Ministeriums, betreffend die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin und Umgegend verursacht

natürlich unter der ausgewiesenen Personen und ihren Angehörigen die größte Aufregung. Am Morgen nach Erscheinen des Ausweisungsdekretes waren die Vorzimmer des Polizei-Präsidiums von durch die Ausweisung betroffenen Personen angefüllt, welche sämmtlich um Aufschub der Ausweisungsbefehle baten. Bis zum 30. November Morgens sind 57 Ausweisungsbefehle den Mitgliedern der Sozialdemokratie zugesertigt worden. Die Ausweisungsbefehle sind völlig gleichlauten und metallographirt. — Unter den auf Grund des Sozialistengesetzes verbotenen Schriften befindet sich auch „die Quintessenz des Sozialismus“ von Prof. Schäfte, dem ehemaligen österreichisch. Minister.

Der „Daily Telegraph“ erfährt angeblich von glaubwürdiger Seite aus Pera, daß alle Hindernisse bezüglich einer Verständigung zwischen Oesterreich und der Pforte wegen Bosnien und Novibazar nun beseitigt seien.

Zwischen dem russischen Generalquartier und der Gesellschaft der rumelischen Eisenbahn ist ein Kontrakt abgeschlossen worden, nach welchem letztere sich verpflichtet, dem Hauptquartier auf Requisition hin zu jeder beliebigen Stunde 600 Wagen und 30 Lokomotiven zu stellen.

Das Kriegsgericht zu Konstantinopel fällt am 3. d. das Urtheil im Prozesse gegen Suleiman Pascha. — Dasselbe lautet auf 15 jährige Einschließung in eine Festung und Degradation.

Nach Meldung der „Fr. Pr.“ kehren heute Minister Auersperg und Pretis aus Pest zurück. Der Reichsrath soll erst nach vollständiger Erledigung des gemeinsamen Budgets durch die Delegation einberufen werden.

Fenilleton.

Eine Nikolo-Erinnerung.

Wie der Knecht Ruprecht im nördlichen Deutschland, der Pelzmärte oder die Berchtel in Schwaben, der Grampus oder die Budelfrau in Oesterreich, so ist der Barthel in Steiermark der Schreck der Kinder, namentlich während der Domzeit.

Die Phantasie der Kleinen, die durch das frühe Dunkelwerden und die Erzählungen in der Ammenstube schon eine bereits erregtere ist, wird durch das bangende Erwarten, was der heilige Nikolaus oder das Christkind wohl beschicken würden, in einen geradezu fieberhaften Zustand versetzt.

In der unteren Steiermark wo in den meisten Familien die Bescherung am Nikolaustage jene in der Christnacht vertritt, pflegt der Barthel im Gefolge des heiligen Nikolaus zu erscheinen und unartige Kinder, die nicht beten wollen zu ängstigen. Mit den Attributen des nordischen Phantoms (Schweif, Klauen, Hörnern etc.) ausgestattet, weiß der Barthel die ungezogensten Knaben, die kurz vorher bethuerten an diesen Spuk nicht zu glauben, durch sein Kettengerassel erzittern zu machen.

Es ist wohl selbstredend, daß bei solchen Umgängen manch heitere Szene sich ereignet und daß die Vermummung des Nikolaus oder wie ihn das Volk nennt, „des Nikolos“ so wie die seines Gefolges eine Art Maskenfreiheit involvirt. Eine komische Episode ereignete sich in der ersten Hälfte der Sechziger-Jahre in Gilli.

Es war am Vorabend des Nikolausfestes. Eine kleine Schaar Gymnasiasten den letzten Jahrgängen angehörend, hatte sich zusammengefunden um den traditionellen Akt auszuführen.

Sie hatten sich alle auf das Beste ausgestattet. Im bischöflichen Ornat mit Stab und Mitra prangte der Darsteller des Nikolaus. Zwei Edelknaben, welche kleine Körbe mit Nüssen und Hügeln trugen, eröffneten den Zug, während fünf Barthels die Suite bildeten.

Unter der Letzteren befand sich ein schmucker Studio, der das Unglück hatte, jenen Zustand kennen zu lernen, den nach Heine die Teufel „Hölleneid“ nennen. Marie, das Töchterchen eines Beamten hatte es ihm angethan. Verliebt wie es eigentlich nur ein Student sein kann, ohne auch nur ein einziges Wort mit seiner Vergötterten gesprochen zu haben, hatte er bereits diverse Stadien der Schwärmerei durchlaufen. Das geheimnißvolle unergründliche Sehnen ließ sich nicht ersticken und das ewige Wechselspiel zwischen Hoffen und Verzagen schien die Gluth der Neigung nur zu schüren.

Alle Versuche sich der Erwählten zu nähern, waren fehlgeschlagen. Nur einmal wollte er ihr in die Augen sehen und vielleicht ihre kleine Hand drücken, dann mochte kommen, was da wolle, ist doch „ein Augenblick gelebt im Paradiese selbst mit dem Tode zu theuer nicht gebüßt.“

In dieser zwischen Freud und Leid schwankenden Gemüthsstimmung hatte ihn auf einmal ein leuchtender Gedanke ereilt. Als Barthel wollte er vor Marie treten und das Weitere dem Genius des Augenblicks anheimstellen. Der Zufall fügte es auch, daß Marie'sen kleine Brüder besah, die als schlimme Jungen ein gewisses Renommé genossen.

Um ja nicht erkannt zu werden hatte er sein Gesicht mit einer doppelten Lage von Kohle und Ruß überzogen und sich dem Zuge angeschlossen. Nach einigen Visiten des heiligen Nikolaus, die in gewöhnlicher Weise verliefen, kam auch die Familie Mariens an die Reihe. — Wohl pochte dem Studio das Herz, als er sich den nächsten Augenblick vergegenwärtigte, doch der Wurf war bereits gefallen und der Rubikon — diesmal die Schwelle des Hauses — war überschritten. — Bevor er noch seine fünf Sinne ordnen konnte, befand er sich bereits mit seinen Genossen in der Kinderstube, in welcher auch Marie anwesend war. Während sich seine Kollegen mit den Kleinen beschäftigten trat er vor das Zoal seiner Wünsche und forderte dasselbe zum Beten auf. Da Marie

Pariser Gerüchte wollen wissen, der Sultan habe sich geweigert die Unabsehbarkeit Midhat Paschas auf seinem Gouverneurs-Posten in Syrien für eine Amtsdauer von 5 Jahren zuzugestehen.

Donnerstag trifft Kaiser Wilhelm in Berlin ein und übernimmt die Regierungsgeschäfte.

Es werden große Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen.

Für die zurückgebliebenen Familien der aus Berlin ausgewiesenen Sozialisten werden Geldsammlungen veranstaltet an denen sich Abgeordneter Lasfer betheiligt.

Persien soll durch seinen Generalkonsul in London die englische Regierung sondiren haben lassen ob England Persiens Vermittlung im Afghanen Konflikte zu acceptiren geneigt wäre.

Zustände in Armenien.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Erzerum, 10. November, geschrieben: Armenien ist wiederum der Schauplatz anarchischer Zustände geworden. Kaum waren die Russen aus Erzerum und dem Bilajet abgezogen, als die Kurden abermals die arme christliche Bevölkerung überfielen und in aller erdenklichen Weise zu mißhandeln begannen. Ali-Chefit Bei, der außerordentliche Kommissär der Pforte, ist allerdings mit weitgehenden, human gehaltenen Vollmachten ausgerüstet und an Macht, seinen Weisungen Geltung zu verschaffen, gebietet es ihm auch nicht, denn der Serasfir hat 20 Bataillone Regulärer unter seine Befehle gestellt; allein es fehlt ihm offenbar der gute Wille, seiner Aufgabe ernstlich nachzukommen, vielleicht auch die Fähigkeit, Ordnung zu schaffen. Wenigstens war die Thätigkeit Ali-Chefit Bei's bis jetzt von keinem Erfolge begleitet. In Derfia üben die rebellischen Einwohner kurdischer Race einen Terrorismus aus, dem die Armentier völlig erliegen. Mord und Raub sind dort an der Tagesordnung. Die Bevölkerung hängt von der Gnade der Kurden-Häuptlinge ab. Bomöglich noch trostloser ist die Lage der Dinge in den Kreisen von Wan und Diarbekir. Die Stämme Abmakli, Tauli, Rechko und Seluki, das will sagen, die gesammte Bevölkerung zwischen den wichtigsten Handelsstädten Sared und Teblis, befindet sich thatsächlich im Zustande der offenen Empörung gegen die gesetzlichen Autoritäten. Sie haben die armenische Bevölkerung nicht nur des beweglichen Eigentums beraubt und an derselben die schauderhaftesten Verbrechen begangen; sondern sie erlöhen sich auch, mit zahlreichen, wohlbewaffneten und gehörig organisirten Bänden selbst größere Ortschaften zu überfallen, wo Blut und Leichen, Schutt und Asche die Spuren ihrer Thätigkeit bezeichnen. In Teblis sollen die Räuber mehr als 100 Menschen erschlagen, über 60 Häuser den Flammen übergeben, 4000 Vasthiere und

11.000 Stück Hornvieh geraubt haben. Kein Wunder, daß der Handel, welcher in den Sandstufen von Diarbekir und Wan ein blühender war, zu stocken beginnt.

Die Berichte aus Siwas lauten nicht minder allarmirend. Diese Stadt ist von einer großen Anzahl armenischer Dörfer umgeben, welche sich einer großen Prosperität erfreuten. Anfangs dieses Monats überfielen drei Bänden unter dem Befehle Beni diese Orte, plünderten dieselben gänzlich aus, raubten über 20.000 Stück Vieh, ermordeten 400 Männer, Weiber und Kinder und zündeten zwei Dörfer an. Der Gouverneur von Siwas war nicht in der Lage, den Unglücklichen Hilfe zu leisten, er verfügte bloß über zwei Compagnien Redise, welche übrigens als geborene Anatolier unzuverlässig sein sollen.

Als wäre es nicht genug der einheimischen Mordbrennerien, hat die Pforte allen anatolischen Behörden angezeigt, daß 60.000 Tischerkessen, die aus Bulgarien ausgewiesen wurden, in Armenien angesiedelt werden sollen, von denen 8000 bereits in Trapezunt eingetroffen sind. Die Verzweiflung der Armenier hat beim Empfange dieser Nachricht den höchsten Grad erreicht. Es versammelten sich hier einige Hundert Notabeln aus allen Kreisen und richteten in stehenden Worten drei telegraphische Gesuche nach Konstantinopel: an die Pforte, den Patriarchen Marzes und den englischen Botschafter Mr. Pahard. Die Armenier baten, man möge dieses neue entsetzliche Unglück von ihrem Lande abwenden und die Tischerkessen in andern Ländereien ansiedeln. Der Großvezier Savfet Pascha erklärte jedoch in energischer Weise, die ottomanische Regierung könne die einmal beschlossene Maßregel nicht revociren.

Unter diesen abnormen Verhältnissen würde vielleicht der größte Theil der armenischen Bevölkerung nach Russisch-Armenien auswandern, wenn die Nachrichten, welche von den bereits dahin Emigrierten hieher bringen, nicht so düster lauten würden. Es soll buchstäblich war sein, daß Hunderte von diesen Unglücklichen durch Hunger und Kälte zu Grunde gehen. Es fehlt den meisten Emigranten an Nahrung, Kleidung und Unterkunft, und die freiwilligen Spenden, sowie die Unterstützung, welche die russische Regierung denselben gewährt, reichen bei Weitem nicht aus, um nur einen Bruchtheil der Ausgewanderten, deren Zahl auf nahezu 200.000 Köpfe angegeben wird, vor dem ärgsten Elend und der drückendsten Noth zu schützen. Der russische Commandant in Kars, Generallieutenant Lazareff, läßt bereits durch einige Agenten die Armenier vor weiterer Auswanderung nach Russisch-Armenien warnen.

Typen aus Untersteier.

Naturgeschichtliche und psychologische Studien von
Fr. Stgrin.

4. Das Backfischchen. (*Puella capriciosa*.)

Das Backfischchen ist verwandt mit dem Goldfischchen — letzteres glänzt im Wasser, ersteres am Lande. Das erstere spricht zu viel, das letztere zu wenig, da es stumm ist. Der Gang beider ist gesetzlich verboten.

Ein Backfischchen ist stets weiblichen Geschlechtes und hat — wie ein Fröschchen — drei Lebensstadien durchzumachen. Im ersten Stadium heißt es Fräz, im zweiten Backfischchen und im dritten Fräulein, Jungfrau, Frau etc. Im letzteren Stadium wird es ein beliebter Artikel, als Backfischchen aber ist es nur ein Zierblümchen der Stolz der Frau Mama, welche jeden Morgen in die Haarzöpfe bunte Mäschchen zu flechten pflegt.

Das Backfischchen liebt neue Kleider, hellfarbige Samaschen und Stirnfransen, die sogenannte Giselakrisur.

Die erste Tugend des Backfischchens ist Eitelkeit, die letzte hingegen der Hang zum Lernen des Nützlichens.

Stets melancholisch, sentimental fühlt es oft den Trieb zum Romantischen, welches jedoch von

seinem Begehren keine Folge leistete, so mußte er von seiner Gewalt Gebrauch machen. Es begann ein leichtes Ringen und ehe sich Marie versah, war der geschwätzte Mund des Studio ihrer Wange so nahe gekommen, daß nach den magnetischen Gesetzen der Liebe jene Kollision eintrat, für welche die Sprache das Wort „Kuß“ eingeführt hat. —

In diesem Augenblicke war Mariens Vater eingetreten. Wie ein in flagranti ertappter Verbrecher war unser Held zurückgeschreckt; der Papa sah mit einem eigenthümlichen Blicke seine Tochter an, auf deren Wange der Kuß in glänzend schwarze zu lesen war. Dem Barthel mochte es auch recht eigenthümlich zu Muthe sein und er hätte sich am liebsten dahin gewünscht, wo der Barthel den Most holt. Doch bevor der gestrenge Papa zu einer Philippika schreiten konnte, hatte sich das Geschrei der Knaben derart gesteigert, daß dort zuerst Ruhe geschafft werden mußte. Der Studio nahm dies Tempo wahr, und drückte sich behende zur Thüre hinaus. Bald folgten auch die Gefährten.

Das kühne Unterfangen des Studio war zwar geglückt, doch die ausgestandene Angst und Beschämung hatten jede weitere Schwärmerei verwischt.

Max Besozzi.

Kleine Chronik.

Silli, 4. December.

(Spende.) Der Kaiser spendete 10.000 Gulden für die durch den Austritt der Save überschwemmten Orte. Der Landeskommandirende Freiherr v. Philippovich ist nach Brood abgereist um das überschwemmte Gebiet zu besichtigen und die Vertheilung anzuordnen.

(Lehrerverein in Silli.) Die neunte diesjährige Monatsversammlung findet am 5. d. um 10 Uhr Vormittags statt. Tagesordnung: 1. Gesangsübungen; 2. Protokoll; 3. Mittheilungen; 4. Glagol, spoznavanje glag i. t. d. (Fortsetzung des Vortrages von Herrn Jarc.) 5. Urtheile und Schlüsse (Fortsetzung von Herrn Wilkaur.) 6. Zufällige Anträge.

(Patriotisches Damenkomité.) Obwohl die ärarischen Sanitätszüge bereits eingestellt sind, so waltet das hiesige Damenkomité doch in gleich unermüdblicher Weise seines hochherzigen Amtes. Als kleinen Beweis der Anerkennung, welche das uneigennütige Mühen überall findet, sei ein Schreiben des Regimentsarztes Dr. Stefan Rößlich erwähnt. Dasselbe lautet: Anlässlich der angeordneten Abrüstung des k. k. Eisenbahnsanitätszuges Nr. II. ist es mir eine angenehme Pflicht, dem löblichen „patriotischen Hilfsvereine von Silli“ und insbesondere seinen liebenswürdigen Vertreterinnen für die zahlreichen Gaben und Verbandmittel, und für die, mir dadurch geschaffene große Erleichterung in der Pflege und Verpflegung der, in der Zahl von mehr als 2000 transportirten Kranken und Verwundeten meinen innigsten Dank auszusprechen und denselben beim Scheiden ein herzliches „Lebewohl“ zuzurufen.

(Landesstreichungen.) In Folge Anordnung des Statthalters Freiherrn v. Rübeck haben am 30. November und 2. Dezember im ganzen Kronlande Steiermark Landesstreichungen durch die k. k. Genbarmerie und die Gemeindeämter stattgefunden.

(Das Tanzränzchen.) welches am Sonntag in den Lokalitäten des Casino stattfand, erfreute sich eines ganz hübschen Besuches. In der heitersten und animirtesten Stimmung überließ man sich dem Vergnügen des Tanzes bis den leichtbeschwingten Schritten der andreckende Morgen Einhalt that. Es mochte bereits fünf Uhr vorüber gewesen sein, als man Terphyhoren die letzte Vibration darbrachte.

(Pariser Glasfotografienausstellung.) Der sich von Serie zu Serie steigende Besuch ist wohl der beredteste Beweis der Anerkennung, welche diese Ausstellung allseitig findet. Kunstkenner wie Laien sind voll des Lobes der mit seinem Geschmack gewählten und künstlerisch vollendeten Objekte. Nicht minder als die Schweizer-

Seite der klugen Eltern unter der Aegide: „Der Mann sei ein wildes Thier“ kategorisch hintangehalten wird.

Nichts destoweniger verirrt sich häufig ein Romänchen unter die schirmende Decke der Stickerie, daher die Vorliebe des Backfischchens zu Stickerarbeiten — oberhalb ein halbverfertiger Pantoffel unterhalb Paul de Rod

Das Strumpfsticken mag das Backfischchen nicht ganz gut vertragen, da sich in einen Strumpf ein Roman nicht gut verbergen läßt.

Womit das Backfischchen einen Charakter aus den gelesenen Romane nach, dann wird es mitunter kapriziös und macht allerlei phantastische Mißgriffe, worunter das Anziehen eines Regenschirmes über ein grünes Sammtkleid nicht zu den größeren gehört.

In der zweiten Nachmittagsstunde sieht man das Backfischchen mit obligater Mapp: „Musik“ langsamem Schrittes die belebteren Stadttheile passiren, da es sich um diese Zeit zur Musikstunde begiebt.

Nachdem in diesem Studium so viel Fortschritt aufzuweisen ist, daß einige Walzer, Sonaten von Stapel gelassen werden können, dann tritt an die Nachbarschaft des Backfischchens resp. an die Vorüberziehenden die Pflicht heran, die Tonstücke in gewohnter Reihenfolge täglich unzähligmale ohne Murren anzuhören. Wird unter

Alpenwelt mit ihrer wechselnden Romantik entzückten die Bilder aus Egypten und Nubien mit den gigantischen Schöpfungen einer aus der grauen Vorzeit stammenden Kultur. Die tausend und tausendjährigen Obeliken und Pyramiden, die Katarakte des Nil u. s. w. boten das Interessanteste in meisterhafter Ausführung. Donnerstag und Freitag ist eine neue Kollektion von Schweizer-Partien ausgestellt, darunter auch die Rigi-Bahn.

(Am letzten Viehmarkte) am 30. November wurden 264 Stück Hornvieh aufgetrieben und die Hälfte verkauft.

(Feuer.) Am 30. v. M. brach in der Harpe des Grundbesitzer Franz Bail in Kappelsdorf, Gemeinde St. Paul, durch das Spiel mit Zündhölzchen des fünfjährigen Sohnes, ein Feuer aus, welches das Wohn- und Wirtschaftsgebäude zerstörte, und die Futter- und Getreidevorräthe vernichtete. Der Gesamtschade wird auf 1600 Gulden geschätzt.

(Tod in Folge der Wasserscheu.) Ein höchst betäubender Fall der Erkrankung an der Tollwuth hat sich in Zwickau zugetragen. Am 30. März d. J. zeigte der Ziegler Karl Heinrich Krause bei der Polizei an, daß sein Kettenhund bedenkliche Krankheitsymptome zeige. Bei einer sofort vorgenommenen Besichtigung durch den Bezirkshierarzt wurde der gedachte Hund als der Tollwuth dringend verdächtig erkannt, deshalb geblüdet und unter Beobachtung aller gebotenen Vorsichtsmaßregeln vergraten. Der Besitzer des Hundes hatte, wie jetzt ermittelt worden ist, bei dem Ablösen des Hundes von der Kette eine unbedeutende Hautverletzung an der Hand davongetragen, wegen deren er auf Zureden seiner Angehörigen ein Hausmittel gegen die Tollwuth gebraucht hatte. Am 22. November ist nun bei demselben nach vorherigem Unwohlsein die Tollwuth in der furchtbarsten Weise ausgebrochen und nach schweren Leiden der Tod eingetreten.

(Selbstmord.) Aus Radlkersburg wird uns berichtet, daß sich der Grundbesitzer Sohn Franz Prißnig, in Lichendorf die Brust mit Messerstichen selbst verletz habe und trotz ärztlicher Hilfe nach vier Tagen in Folge der Verletzungen gestorben ist. Prißnig hat ausdrücklich erklärt, daß er die That selbst verübt habe, um sich von seinem dreijährigen Leiden durch Selbstmord zu befreien.

(Polizeibericht.) Am 19. November Nachts drangen in das Haus der Fil. Kolla in Stainzthal, Bezirk Oberradkersburg unbekannte Thäter ein und entwendeten Kleidungsstücke und andere Effekten im Gesamtwerthe von 15 fl. — In der Nacht vom 27. auf den 28. November wurden dem Grundbesitzer Georg Novak in Javornik, Gemeinde Svetina aus der im Wohnhause befindlichen Speisekammer und aus dem beim Wirtschaftsgebäude befindlichen Keller nach

Erbrechen der Thüren Viktualien, Leinwand und einige Geräthschaften im Werthe von mehr als 30 fl. durch unbekannte Thäter entwendet. — Der nach Dreifaltigkeit, Bez. St. Leonhard zuständige 21jährige Mathias Ros ist mit einer ihm von Fleischermeister Josef Gollub anvertrauten Barschaft am 11. November entwichen und konnte bisher noch nicht aufgegriffen werden.

(Interessant) ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Gieseler senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgebung gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jedem auf dessen heutiges Inserat schon auf dieser Stelle aufmerksam machen.

Buntes.

(Ein hübsches Wortspiel,) das selber keine Uebersetzung in's Deutsche zuläßt, macht anlässlich des neuesten Briefes des Grafen Chambord gegenwärtig in Frankreich die Runde. Es besteht in folgendem Zwiegespräch: „Sie bemühen sich umsonst, ich bleibe dabei, daß es nur ein regelmäßiges und stabiles Regiment giebt, die legitime Monarchie. Für mich ist und bleibt der Graf Chambord l'oint du Seigneur (der Gesalbte des Herrn)!“ — „Das kann ich gerne zugeben, wofern er nur zu gleicher Zeit auch l'oin du trône (fern vom Throne) bleibt!“

(In überaus drastischer Weise) hat dieser Tage ein Engländer nachgewiesen, daß der Zweikampf zwischen Gambetta und Fourton unter den vereinbarten Bedingungen nur durch einen „glücklichen“ Zufall hätte unglücklich verlaufen können. Besagter Engländer hatte nämlich gewettet, daß er aus derselben Distanz, in welcher die genannten Poulanten sich gegenüber gestanden, und mit ähnlichen Pistolen wie sie gebraucht worden, zehn Mal auf sich schießen lassen wolle . . . , und der Mann hat diese Wette glänzend gewonnen.

(Ein Dompfasse auf der Anklagebank.) Es war zur Zeit, als Mac Mahan sich noch im Beginne seines präsidentenamtlichen Septenniums befand, Buffet war allmächtiger Minister des Innern und die Republik war noch nicht auf dem Wege des Amendement in die republikanische Verfassung eingeschmuggelt worden. Damals passirte es einem strebsamen Polizeibeamten, daß, als er am frühen Morgen durch die Straßen einer kleinen französischen Stadt schritt, plötzlich die Melodie der „Marseillaise“ an sein Ohr schallte. Das Revolutionslied war arg verpönt, der Beamte, der durch die staatsgefährlichen Töne nicht wenig betreten war, schaute sich nach dem Missethäter um und erblickte einen zahmen Dompfassen, der an dem offenen Fenster eines zur ebener Erde gelegenen Zimmers saß, und die illoyale Melodie pfliff. Selbstverständlich wurde das Thier sofort in

Gewahrsam genommen und die Anklage gegen denselben erhoben, d. h. man klagte seinen Besitzer der öffentlichen Ruhe an. Der Richter vermochte die Ueberzeugung nicht zu gewinnen, daß der Angeschuldigte sich strafbar gemacht habe, und sprach ihn frei. Aus den Urtheilsgründen theilt das „Petit Journal des Tribunaux“ mehrere Abschnitte mit, die den Eindruck erwecken, als habe sich der Richter in geistreicher Weise über die Klage lustig gemacht: „In Erwägung, daß aus dem durch den Kommissär von Montélimar und den Polizei-Agenten Savoie aufgenommenen Protokoll vom 26. Mai d. J., sowie nach der mündlichen Aussage des Letzteren hervorgeht, daß am genannten Tage ein dem Herrn Ca'mir Bille gehörender Dompfasse um 4^h Uhr Morgens mit lauter Stimme den Refrain der „Marseillaise“ gepfiffen hat und hiedurch einen Lärm hervorgebracht, geeignet die öffentliche Ruhe zu stören; in fernerer Erwägung, daß Art. 479 Paragraph 8 des Code penal nächtlichen Lärm nur dann unter Strafe stellt, wenn derselbe aus einer „persönlichen“ und „freiwilligen“ Handlung des Angeklagten erfolgt; in weiterer Erwägung, daß nicht festgestellt ist, daß Bille seinen Dompfassen dazu, „gereiz“ habe, zu pfeifen, — daß vielmehr selbst aus der Aussage des Polizeiagenten sich ergibt, daß er sich zur Zeit gar nicht in dem Zimmer befand, wo der Käfig des Dompfassen stand; in Erwägung, schließlich, daß der Dompfasse, als er pfliff, nur seiner „Natur“ gefolgt ist, und daß die Ermangelung einer besonderen Verordnung, der Besitz des Thieres allein seinen Herrn noch nicht zum Mitschuldigen des Lärmes macht, im Sinne des Artikel 470, daß man auch keinen Unterschied zwischen natürlichem und erlerntem Pfeifen machen kann, — da durch die Melodie der ursprüngliche Ton weder lauter wird noch länger dauert; aus allen diesen Gründen wird für Recht erkannt, daß die inkriminierte Uebertretung des Gesetzes nicht erfolgt, und der Angeklagte Bille kostenlos außer Verfolgung zu setzen ist.“ Die Geschichte berichtet noch, daß, als die Zeugen und der Angeklagte sich aus dem Gerichtssaale entfernten, der Dompfasse laut zu pfeifen begann.

Aus dem Gerichtssaale.

Strafurtheile, welche vom 25. bis 30. November beim k. k. Kreisgerichte erflossen sind. Montag 25. Peregrin Franz 6 Wochen Kerker, Zager Johann, 14 Tage Arrest, beide Diebstahl; Radai Martin, 2 Jahren schweren Kerker, Diebstahl; Essig Georg, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Kristl Karl 4 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Radolič Josef, 10 Monate schweren Kerker, Diebstahl. Sonnabend 30. Fischer Stefan, 6 Monate schweren Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Kibrič

dem Fenster das Klirren eines Offiziersäbels hörbar, so wird gewöhnlich ein kräftiges Forte losgelegt, welches dann, wenn auch noch Sporen klirren, in das ausgelassenste Fortissimo übergeht.

Jener Tag an dem die Eltern beziehungsweise die Frau Mama das Tragen der „langen“ Kleider geneigtest zu genehmigen findet, ist für das Backfischchen ein Freudentag, da es von nun an schon auf den Titel „Fräulein“ Anspruch hat, welchem Titel je nach der anzuhoffenden Monettenanzahl auch noch das Prädikat „gnädig“ voran geschickt wird.

Nun aber ist auch die Autorität des Backfischchen beschlossen.

Vor dem Spiegel wird das gnädige Kopfnicken einstudirt und bei Begegnung des nächsten, devot grüßenden Stadtherrn in Anwendung gebracht. Das zum Fräulein gewordene Backfischchen ignorirt auch die Sagungen der Hutnabnehmungsinnungen — es verlangt von Jedermann die Hutabnahme. Wird diesem Verlangen etwa aus Senioritätsrücksichten nicht entsprochen, dann qualifizirt sich unser allerliebste Backfischchen zu einer kleinen Klatschroße.

Kommt nun der Moment, wo die Mama den Besuch eines Tanzkränzchens für zulässig erklärt, dann ist es mit dem Titel Backfischchen für immer aus, deßhalb muß auch diese Beschreibung enden, denn nun beschäftigt sich unser Dämchen schon mit ernstlichen Gedanken an das Sakrament der Ehe.

In den Bergen.

Eine Novelle aus Steiermark von Harriet.

(3. Fortsetzung.)

Der Sennerin Blick flog unwillkürlich zu der Anhöhe hinauf und blieb mit einem wohlgefälligen Ausdruck auf dem schönen Gesicht der Fremden haften. Dasselbe sah so frisch und rosig aus, die dunklen Haare in zwei starke Flechten getheilt, schlangen sich eine Krone bildend um den feinen Kopf. Aber das Merkwürdigste der Fremden waren wie Nessi vorhin bemerkt die Augen. Solch ein paar prächtig blauer Sterne unergründlich wie der liebe Himmel, hatte das Mädchen noch nicht gesehen.

Der jüngste der Herren, der sich vorhin von der kleinen Reisegesellschaft entfernte, blieb plötzlich stehen, indem er die Hand vor die Augen legte, da ihn die sinkende Sonne blendete.

Es war kein besonders schönes Gesicht, aber die hohe Stirne, die etwas gebogene Nase gaben den unregelmäßigen Zügen einen interessanten Anflug und wenn den Augen mehr warmes Leben entströmte, so hätte der Gesamteindruck des Gesichtes ein höchst gewinnender sein müssen.

Der junge Mann gähnte vernämlisch und indem er sich langsam auf einen Felsenvorsprung niederließ, sumimte er eine moderne Opernmelodie vor sich

hin, während sein Blick mit höchst gleichgültigem Ausdruck in die Gegend, über die das Abendsonnengold köstliche Landschaftsbilder malte, schweifte.

„Leon, was soll Deine Entfernung bedeuten?“ Der junge Mann, ohne den Kopf zu wenden entgegnete im mürrischen Ton: „Darf ich denn nicht einen Augenblick Herr meiner selbst sein?“

„Nun, ich meine nur Florence kann Dir dies Benehmen recht übel deuten.“

„Florence! ach sie ist mir so unausstehlich langweilig mit ihrem ewigen sinnlosen Schwagen.“

„Florence ist deine Braut, bedenke das, und nimm Dich in Deinen Aeußerungen über sie in Acht.“ Die Stimme, des hinter dem jungen Manne stehenden Herrn hatte einen scharfen verwerfenden Klang und die in dem zusammengeschrumpften, einer ägyptischen Mumie gleichenden Gesicht tief liegenden Augen streiften mit finsternem Ausdruck den vor ihm Sitzenden. Es war ein recht abschreckendes Gesicht. Man mußte bei seinem Anblick unwillkürlich denken, ob nicht ein Heer böser unheilvoller Geister die tiefen Furchen und Linien in dasselbe gezeichnet. Zwölf Jahre hatten den Baron Flövd fast bis zur Unkenntlichkeit alt gemacht.

„Wer hat das Mädchen zu meiner Braut gemacht?“ war die rasche Entgegnung des jungen Mannes.

Andreas 10 Monate schweren Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Obersti Josef, 10 Monate schweren Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Obersti Florian, 9 Monate schweren Kerker, schwere körperliche Beschädigung; Turf Johann, 14 Tage Kerker, Veruntreuung; Truschinger Karl, 6 Wochen Kerker, Diebstahl; Bösching Josef, 1 Jahr schweren Kerker, Diebstahl; Klep Martin, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 30. November bis 4. Dezember.

Hotel Erzherzog Johann

Johann Lautner, Commis, Laibach. — Ernst Seibt, Tuchfabrikant, Reichenberg. — J. Mayer, k. k. Hauptmann, Bruck a. M. — J. Kof, Reisender, Marburg. — Anton Oblat, Reisender, Simon Friedmann, Agent, beide von Wien.

Hotel Elephant.

Eduard Schott, Kaufmann, Wien.

Hotel D'Asien.

Johann Semig, Reisender, Michael Salzer, Kaufmann, Josef Scheratz, Reisender, sämtlich aus Wien. — Baron Schweiger, Privat, Oberburg. — Josef Schwarz, Kaufmann, Graz.

Gasthof Engel.

Norbert Martin, Hausbesitzer, Anton Schwarz, Beamte, beide aus Brunnorf.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate November 1878 in Cilli; per Hectoliter Weizen fl. 6.65, Korn fl. 5.84, Gerste fl. 5.84, Hafer fl. 3.—, Futuruz fl. 5.92, Hirse fl. 6.50, Haide fl. 7.32, Erdäpfel fl. 2.80, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.80, Kornlagerstroh fl. 1.61, Weizenlagerstroh fl. 1.39, Streustroh fl. 1.— Fleischpreise pro Dec. 1878. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 50 kr., Kalbfleisch 60 kr., Schweinefleisch 60 kr., Schöpfensfleisch 40 kr.

Course der Wiener Börse vom 4. December 1878.

Goldrente	71.80
Einheitliche Staatsschuld in Noten	61.15
in Silber	62.40
1860er Staats-Ansehenslose	112.60
Banfactien	784.—
Creditactien	229.60
London	116.30
Silber	100.—
Napoleon'd'or	9.30
k. k. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	57.04

„Ich fügte mich ohne Widerrede in den väterlichen Willen und ließ mir ein Wesen als Frau aufdringen, welches ich nie geliebt und mit dem mir die Ehe so verhaßt sein wird, wie einem guten Christen die sieben Todssünden.“

„Ja, Leon, Du bist ein folgloser Sohn, und ich danke Dir dafür. Aber diese Verbindung ist vom großen Nutzen und bietet Dir in pecuniärer Hinsicht freien Spielraum; von Banden ist ja ein Millionär. Ihr tauscht nur. Sie steigt um einige Stufen höher die Adelsleiter hinauf und wird unseren Namen den alten, ursprünglichen Glanz durch ihre Geldsäcke verleihen.“

„Unser Geschlecht ist ein mackelloses“, warf Leon rasch ein, Deshalb hielt ich den Namen, die Ehre Deines Hauses höher als mein Leben und das Bewußtsein, daß ein Flörd noch nie zum Schurken wurde, hielt mich schon oft von leichtsinnigen Streichen ab.“

In dem Auge des jungen Mannes glühte dabei ein schwacher Funke auf, der sein stolzes Selbstgefühl verrieth, aber eben so rasch erlosch, als Baron Flörd ein am Wege liegendes Steinchen mit dem Fuße fortzuschleuderte, so daß es den Abhang hinabfollerte.

„Du hast recht mein Sohn. Darum hüte Dich vor schlechten Handlungen. Sie vergiften das Leben; sie sind der fressende Wurm, der jede Freude vergällt und niemals das Glück zum Durchbruch kommen läßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Seit 1. November 1878

beträgt das Postporto für Pakete bis zu 5 Kilo Brutto von Triest nach jeder Poststation in Oesterreich-Ungarn bloß 30 Kreuzer und bietet sich so für Jedermann Gelegenheit Kaffee, Reis, Südfrüchte, Gemüse etc. in kleineren Quantitäten zu Engros-Preisen zu beziehen.

1. a Ceylon feinsten Perl Kaffee	per Kilo fl. 1.80
1. a „ „ Plant	„ „ fl. 1.70
1. a „ „ nativ	„ „ fl. 1.30
1. a Arab. echter Mokka	„ „ fl. 1.50
1. a feinsten Java	„ „ fl. 1.45

versende in 4/4 Kilo-Säcke unter Nachnahme des Betrages.

Ausführlichen Preis-Courant sende auf Verlangen franko.

535 7

G. Singer, Triest.

Verlaufen

hat sich auf der Strasse von Storé nach Cilli ein weisser grosser Pudl.

Der Zustandebringer erhält Belohnung. Auskunft in der Exped. d. Bl. 539 3

15 Startin neue Weine

aus der untern Kollos sind zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Amtsdienner der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft Cilli. 540 2

Die Hrovath-Realität,

bestehend aus 3 Joch 97 □Klft. Grundstücke verschiedener Kultursgattung in der Steuer-gemeinde Sachsenfeld, sammt einem ein Stock hohen Wohngebäude, im Markte Sachsenfeld, nächst der Brücke stehend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Johann Wirth, Notariatsbeamter in Schönstein zu erfragen. 531 2

Kunstaussstellung.

Pariser

Glas-Photographien.

Am 5. und 6. December ist ausgestellt:

VIII. Serie:

519 **Schweiz** (II. Abthl.)

Am 7. und 8. December ist ausgestellt:

IX. Serie:

Ober-Italien.

Zu sehen:

Hauptplatz Nr. 107 im Gewölbe.

Geöffnet täglich von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends.

Entrée 20 kr.

Abonnementskarten für 10mal. Entrée fl. 1.50.

Bei Lungenleiden, Tuberkulose Hilfe gebracht.

Dankschreiben aus Wien,

den 22. October 1877, von Herrn Franz Branner eingegangen an die erste älteste kaiserl. königl. Hof-Malzpräparaten-Fabrik des Herrn Johann Hoff, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Guer Wohlgeboren!

Es sind nun 3 Monate, daß ich gegen mein Lungenleiden (Tuberkulose) Ihre Malzpräparate mit dem besten Erfolge gebrauche. (Alle anderen gegen diese Krankheit seit zwei Jahren angewendeten Mittel zeigten sich ganz wirkungslos.)

Die bei solchen Leiden stets im Gefolge stehenden Nebenkrankheiten, als: Fieber, nächtliche Schweiß und Appetitlosigkeit, habe ich seit dem Gebrauche dieser ausgezeichneten echten Hoff'schen Malz-Präparate gänzlich verloren. Sie werden es daher begreiflich finden, daß mir nach solchen Erfolgen Alles daran gelegen ist, die begonnene Kur, von der ich mir gänzliche Heilung meines Leidens verpöchte, fortsetzen zu können. Folgt Bestellung. Hochachtungsvoll

Franz Branner, Hahngasse 10, 1. Stod.

Wien, den 22. October 1877. 534 8

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Generaldepositeur für Steiermark M. Fitz, Herrngasse, Graz. — Verkaufsstellen: In Cilli: **Jos. Kupferschmid**, Apoth.; in Marburg: bei **Hrn König**, Apoth.; in Pettau bei **Hrn Pirker** und **W. Graz** **Hrn. Kordit**.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Einzelne Nummern der „Tagespost“

sind zu haben bei

Johann Rakusch in Cilli.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter, überhaupt für die gesammte Presse des in- und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,

WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Haupt-Gewinn ev.	Glücks-Anzeige.	Die Gewinne garantiert d. Staat. Erste Ziehung: 11. u. 12. Dec.
375,000 Mark.		

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

7 Millionen 790,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 82,500 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 375,000 Mark.

1 Prämie von	304 Gew. à 2000 M.
250,000 M.	3 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 125,000 M.	10 Gew. à 1200 M.
1 Gew. à 80,000 M.	502 Gew. à 1000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	621 Gew. à 500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	37 Gew. à 300 M.
1 Gew. à 40,000 M.	675 Gew. à 250 M.
1 Gew. à 30,000 M.	40 Gew. à 200 M.
3 Gew. à 30,000 M.	36 Gew. à 150 M.
1 Gew. à 25,000 M.	22850 Gew. à 138 M.
6 Gew. à 20,000 M.	10 Gew. à 135 M.
6 Gew. à 15,000 M.	1950 Gew. à 124 M.
1 Gew. à 12,000 M.	75 Gew. à 120 M.
24 Gew. à 10,000 M.	4 Gew. à 100 M.
2 Gew. à 8,000 M.	3450 Gew. à 94 M.
3 Gew. à 6,000 M.	3950 Gew. à 67 M.
31 Gew. à 5,000 M.	35 Gew. à 50 M.
61 Gew. à 4,000 M.	3950 Gew. à 40 M.
4 Gew. à 3,000 M.	3950 Gew. à 20 M.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

11. und 12. December d. J. festgesetzt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr. das halbe Original-Los nur 1 fl. 70 kr. das viertel Original-Los nur 85 kr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 522—2

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen., Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.